

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich  
und wird zweimal nach hier und auswärts  
verkauft.

Abonnements-Preis  
pro Quartal bei ununterbrochener Abnahme 3 Mark 80 Pf.,  
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke.

N<sup>o</sup> 121.

Halle, Donnerstag den 27. Mai. (Mit Beilagen.)

1880.

Auch für den Monat Juni nehmen  
wir besondere Abonnements für unsere  
Zeitung an.

## \*+ Der Nihilismus in Russland.

(Schluß.)

Der zweite Theil des Buches von Golowin über dessen ersten Abschnitt wir unsern Lesern im Laufe der verfloffenen Woche einen kurzen Ueberblick geben, beginnt mit einer Charakteristik Michael Bakunin's. Bakunin war Artillerie-Offizier, nahm seinen Abschied, ging in's Ausland und gab 1843 in der Schweiz eine kommunistische Broschüre heraus, und zwar in deutscher Sprache. Bakunin, der in Bern an Verfassung des Herzogs starb, gilt als Gründer der Internationale. Obgleich ein deutscher Schöpfer in London diese (zweifelhaft) — Etre für sich in Anspruch nimmt, ist es doch eine Thatfache, daß Bakunin eine hervorragende Rolle darin gespielt hat. Nun folgt ein Artikel über Alexander Herzen, den bekannnten Revolutionär. Herzen hat viel gethan und nicht wenig geschrieben. Seine Novelle „Wespen Schuß?“ hatte Aufsehen gemacht und der Name Iskander, (h. i. Alexander) wurde dadurch berühmt. Herzen ist nicht wegen dessen, was er gethan, sondern seiner Meinungen wegen aus Rußland verbannt. Daß er, der 60000 Franken Einkommen hatte, es sehr ungern mit Communisten theilte, ist gerade kein schöner Zug seines Charakters. Golowin erzählt, daß Georg Herwegh ein längeres Verhältnis mit Herzen's Frau gehabt habe, was auch auf diesen Revolutionär sein innerlich „moralisches“ Licht wirft. Herzen hatte den Tod Nikolaus I. seinen Freunden auf Kopfpapier angekündigt. Golowin gibt dieser Mitteilung wörtlich hinzu: „aber die Frucht fällt nicht weit vom Stamme und im Grunde sollte Alexander II. Regierung nur die Fortsetzung der seines „unvergesslichen“ Vaters sein. Wir müssen jedoch, daß Golowin im zweiten Theile seines Buches bedeutend schwächer als im ersten ist. Wie lächerlich ist es z. B., wenn er erzählt, daß Kaiser Alexander des Diersten Ehegatten Frau bei Nacht besucht und er zehn Seiten vorher Ähnliches von seinem Ehegatten Genossen Herwegh erzählt. Der zweite Theil des Buches ist eben sehr reich an sogenannten „Gekrächel“. Im Artikel „Gehirnerweichung“ führt Golowin an vielen Beispielen durch, daß von diesem Uebel die russische Diplomatie ganz besonders heimgeführt zu sein scheint. Interessant sind die Artikel „Martyrer und Hente“ und „Wort und Brand“. Aus dem ersten erfahren wir, daß die Zahl der Nihilisten jetzt auf 3 Millionen berechnet wird. Sie scheinen jetzt von einer echten Martyrer-Epidemie befallen zu sein. Dieser haben die Russen nur durch ihre Erbgebeiten der Schlawerie gegolten, aber nun zeigen sie auch Bürgermuth, denn wenn wir — sagt Golowin — auch den Nihilismus nicht billigen, so können wir ihm doch den politischen Charakter des Socialismus nicht absprechen. Die Regierung trägt das Meiste dazu bei,

aus den Opfern Martyrer zu machen. Schwache Mädchen rufen häufiglich des Wuthes mit jungen Männern. Der Druck zwischen Kaiser und Volk ist augenscheinlich. Die Ausstellung der Bekehrten in Schwarzem Karren mit Brettern auf der Brust. Die Befangenen werden übrigens von den Gendarmen grobhaft behandelt. — Die meisten Brandstiftungen in Rußland gehen, befaßt sich jährlich auf 30000 befaßt. Die Zahl derjenigen, welche jährlich auf dem Transporte zu Grunde gehen, befaßt sich auf 50000. Land und Freiheit ist die Lösung der Nihilisten. An Rand steht es im Garenrechte nicht, aber Freiheit ist, wie Paul Courrier sagt: „La bête noire“ der russischen Autokraten; Polizei ist ihr Kump. Die dritte Abtheilung, die Kapitel des Kaisers, ist aber trotzdem so mit Nihilisten angefüllt, daß Espione vor ihrem Dolche zittern. In dem Abschnitte: „Die Heimtücke“ führt Golowin Sagen an, welche wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Alexander II. hat die Verleumdungen freigegeben, aber für die gebildeten Klassen hat er nicht gethan; gegen die Galgen protestiren die Revolver. Länger kann dieser Zustand nicht dauern; Alexander III. wird der erste konstitutionelle Kaiser in Rußland werden. Die Nihilisten und Revolutionäre des Kaisers sind so weit gekommen, daß ein zur Diebstahl Helix ihn zum Zittern bringt. Als er eines Abends in Woiwoda in seinem Cabinet saß, ging die Thür auf und der Chor schob aus dem Revolver auf den Eintretenden, in welchem er seinen Freund, den Adjutanten Fürsten D., erschog! Man hat Alles gethan, um die Sache zu verbergen. Golowin nimmt den Großfürsten-Trojanoff sehr in Schutz und redet nur das Beste von ihm. Mit den Abschnitten: Die Nihilisten in Frankreich, einem Anhang und die deutsche Gemeinde“, schließt das 111. Seiten zählende Buch, welches, wie aus unsrer zusammengebrachten Skizze hervorgeht, für Alle von größtem Interesse sein wird, welche sich über den Nihilismus in Rußland“ näher informieren und überhaupt einen klaren Einblick in die dortigen Zustände gewinnen wollen!

## Telegraphische Depeschen.

Wien, 25. Mai. Das Herrenhaus nahm heute in der Spezialdebatte das Budget und das Finanzgesetz pro 1880 und das Militärgesetz an. Eine Debatte fand nur über das Kapitel des Unterrichtsministeriums statt. Im Verlaufe derselben erklärte der Unterrichtsminister, die Regierung habe nicht die Absicht, den Grundfuß der Schulpflicht vom 8. Jahre ab aufzugeben, doch müsse sie den lokalen Bedürfnissen Rechnung tragen, wo solche vorhanden seien. Kardinal Schwarzenberg hatte sich gegen die Schulpflicht vom 8. Jahre ab ausgesprochen. — Nachdem schließlich die Wahl der Delegationsmitglieder stattgefunden hatte, erfolgte die Vertagung des Reichstages durch den Ministerpräsidenten im Auftrage des Kaisers. — Die „Polit. Korresp.“ stellt die verschiedenen Nachrichten über den seitens Oesterreichs der Pforte gemachten Vorschlag

bezüglich deren militärischen Einschreitens gegen die Albanen klar und sagt, Oesterreich habe die Pforte vorgeschlagen, sie möge durch ihre Truppen Osturi blockiren, um die Verbindung jener Stadt mit den bei Tuzi verammelten Albanen abzuschneiden.

Paris, 25. Mai. Senat. Bei der heute vorgenommenen Präsidentschaftswahl wurden 276 Stimmen abgegeben, darunter 121 unbeschriebene oder unglückliche Stimmzettel. Von den abgegebenen gültigen 155 Stimmen erhielt Leon Say 147, Veroyer 4, Pelletan 2, Jules Simon 1, Gavarrin 1. Leon Say ist somit gewählt.

Die dieselbe Regierung hat in Bezug auf die an die Pforte zu richtende identische Anforderung der Mächte in Ansehung gebracht, die bezüglich der griechischen Grenzregulirung eventuell in Aussicht genommene Kommission fallen zu lassen und zur Erlebigung der Frage alsbald die Nachkonferenz der Mächte eintreten zu lassen. England und andere Mächte haben bereits ihre Zustimmung gegeben. Wenn dieselbe formell von einigen Seiten noch ausbleibt, so ist sie auch hier mit Sicherheit zu erwarten.

In Folge einer Interpellation Engelhard's hat der Municipalrath von Paris heute folgende Tagesordnung angenommen: Der Municipalrath tabelt den Polizeipräsidenten, weil derselbe am 23. d. seinen Beamten Befehle erlassen hat, deren Ausführung, indem sie die verabschiedungswürdigen Vorgänge unter dem Kaiserreiche erneuert, gleichzeitig schwere Beeinträchtigungen der Freiheit der Bürger mit sich brachte.

Petersburg, d. 25. Mai. In der gestrigen Verhandlung des Prozeßes gegen Weimar und Gen. fand das staatsanwaltschaftliche Plaidoyer statt. Die Anklage richtete sich zunächst gegen die Angeklagten Saburoff, Bernittoff, Owendalk, Dulanoff und Trastschansky, sowie gegen die Frauen Ratanon und Bitanjenowa. Der Staatsanwalt wies nach, daß Trastschansky in einem Zusammenhange mit der nihilistischen Partei gestanden habe, die Bitanjenowa habe sich durch ihren Verkehr mit der Kolenkina und Malinoffskaja der Verbindung mit der revolutionären Partei schuldig gemacht. Bezüglich Michailoff's führte die Anklage den Nachweis, daß derselbe bei der Flucht des Mörders des Generals Mejnoff als Ruscher fungirt habe. Hierauf wurde eine einseitige Pause gemacht, und sodann die Verhandlung um 2 1/2 Uhr Nachmittags wieder aufgenommen. Der Staatsanwalt führte alsdann aus, daß die Kolenkina und die Malinoffskaja an der nihilistischen Propaganda theilhaftig gewesen wären, die strafbare sei die Kolenkina, welche zwei Schiffe auf einen Gendarmen abgegeben und ihr Bedauern, denselben verfehlt zu haben, geäußert hätte. Zum Schluß wies die Anklage gegen Weimar, welchen dieselbe als den Hauptschuldigen bezeichnete. Der Staatsanwalt sah den Beweis als erbracht an, daß das Pter, welches den politischen Wörtern zur Flucht geübt hatte, das Eigentum des Dr. Weimar gewesen sei. Ebenso habe dieselbe auch der Revolver angehört, womit zwei politische Attentate verübt wurden. Die Anklage er-

## Die Sinder der Frau von Bland.

Roman von G. Rely.

(Verfasserin von „Die Erbin des Herzens“, „Kämpfe und Ziele“ u.)

(Fortsetzung.)

Er machte ihr Kleid und beinahe wollten einige Schritte entgegen, sie gab ihm die Hand und schlug dann den Schleier zurück. Ihre Züge waren gleich fest, wie sonst, auch ihre Stimme.

„Du hast mich gerufen und ich bin da!“ sagte sie.

Während er ihr einen Sitz bot, entschuldigte er sich.

„Es hat mich angegriffen und ich mochte mich draußen nicht zeigen.“

Sie nickte.

„Und Du konntest Dir sagen, daß ich Dich nicht vergebens warten lassen würde — die letzte Bland zum letzten Bland — ja —“ es war kein Seufzer, nur ein tiefes Aufatmen, mit welchem sie sich unterdrück, „wir sind jetzt die Letzten, Henrit.“

Er sah sie unsicher an, der sonst so süße Mann hatte fast jede Hoffnung verloren.

„Ich habe meine Sinne nicht“, murmelte er, „was ist zu thun?“

Ein beinahe verächtlicher Blick Frau Leovins streifte ihn, dann erwiderte sie langsam: „Nichts!“

„Das — meinst Du in Wahrheit?“ rief er zweifelnd.

Sie legte nach ihrer Gewohnheit die Hände übereinander.

„In Wahrheit! Wer sich von mir wendet, den gebe ich auf. Und ich schneller man mit dieser Auffassung hervortritt an die Öffentlichkeit, um so leichter ist der Sieg der Waise gegenüber.“

Dann bestet sich nicht an und der Spott. Ober, „sie sprach es mit einem Anflug von Hohn, „müdest Du Dich diesem Gartner, dem Sohn einer Idiotin, mit der Waise des Cavaliers gegenüber stellen? Die gute Erziehung, die der rothen Gewalt, dem Zufall preisgegeben? Müdest Du ein lächerlicher Kämpfer der Etre

einer Frau wegen sein, die keine hat? Renate konnte einen Bland den letzten, aufgeben — sie verdient es nicht mehr, genannt zu werden.“

„So schnell bist Du fertig?“ stöhnte Henrit. „O — ich könnte Dich um diese Willensfestigkeit beneiden.“

Frau Levine zog die Lippen noch etwas hecker zusammen.

„Sie ist einig' theuer erkauft.“ sagte sie vor sich hin.

Henrit hob den Kopf aus beiden Händen empor.

„Es ist noch ein Bland da — Winfried!“ Der Ton hatte etwas wie eine Bitte in sich.

„Für mich nicht! Den Bildhauer Bland erkennt die Familie nicht an — und mag er die Kulmesstränge eines Thorwalsen auf seine Stirn drücken.“

Der gebeugte Mann kehrte wieder zu dem einen Gedanken zurück.

„Er ist noch hier — ihr Befürher — und es soll ungestraft...“

„Henrit — ich liebe nicht, das zu wiederholen, was ich einmal bereits mit Ueberzeugung ausgesprochen.“

Dieser Ton mochte ihn einen Augenblick verstummen, dann sagte er mit gerunzelter Stirn:

„Du hast sie damals gezwungen — ich hätte heute die Schande nicht, wäre nicht das Gespöht der Leute.“

Er beugte sich aber wieder wie ein gescholtens Kind vor dem Blicke, welchen sie ihm zuwarf.

„Ich liebe es auch nicht, wenn man meine Handlungen nachträglich reconfest, das ist eine Fehlgelt. Und Du — Du kanntest keinen höhern Wunsch, als den Deßß Renates, mochte ihn Dir nun der Haß oder die Liebe eingeben!“

„Sie hat sich für Deinet gerädert!“ rief er rollend.

„Denn schiese auch Du ab mit dem, was geschehen. Erledige die Scheidungsausgegengeset so bald, als möglich. Trage den Kopf hoch und die Stirn frei, dann werden die Leute an Dich glauben!“

Er stand nach kurzem Besinnen auf, fester in der Haltung, ruhiger in den Willen, und reichte ihr die Hand.

„Ich danke Dir, Mama! Es ist keine Schande für einen Mann, sich von Dir belehren zu lassen — und nur ein Vortheil, Deine Waise zu befolgen. Ich werde den Kopf hochhalten.“

Frau Levine nickte einen aufgesprungenen Handschuhknopf zu.

„Die Engländerin?“ fragte sie.

„Hat bereits eine Abfindungsumme — sie erzählte unter Thränen die glaubwürdige Geschichte, das was ich Dir schrieb, Renate habe Beide an der Villa verlassene. Wiß Mary war stets auf meiner Seite.“

Frau Levine nickte.

„Aber —“ fuhr Henrit fort, „wenn man auch Kommerell als Mitthäter annimmt, ganz kann ich mich dem Argwohn nicht verschließen, daß Dein Schilling vielleicht gefunden war.“

„D.“ sagte Renate, „Franz ist ein unerschütterliches Kind und sie — die Fingerringe — war viel zu klug, den Nimbus zu zerstören, welchen sie in seinen Augen hatte.“

Dann, wie nach stillschweigender Uebereinkunft, sprachen sie Beide nicht mehr über die Sache.

„Es weht ein häßlicher Herbstwind draußen“, meinte Henrit frostfroh, während Frau Levine den Wunsch äußerte, heimkehren zu wollen.

Ihr Schwiegersohn geleitete sie zum Wagen hinaus, auf der letzten Treppentritt wandte sie sich noch einmal zu ihm.

„Bilbuis ist zu entlassen!“

„Aber“, gab der Bankier jögernd zurück, „ein so langjähriger Diener?“

„Es ist besser — die Leute wollen immer einen Schulbigen haben!“

Er zeigte durch eine Verbeugung an, daß er ihren Wunsch erfüllen werde.

Beim Entsteigen blickten sich die Herrin, ein schwarzgekleidetes Mädchen mit einem Stint auf dem Arme und ihren zwei, die Schleppe her reichen Frau streifte ihre Blicke und machte sie ein zweites Mal freundlich.

wählte auch noch der Beziehungen, welche Weimar mit den Führern der Republik in Paris unterhalten habe. Die Rede des Staatsanwalts war von großer Wirkung. Um 4 1/2 Uhr ward die Verhandlung bis 7 Uhr vertagt. Die Abstimmung war den Neben der Vertheidiger gleich.

**Stragunew, 24. Mai.** Die Stupschina ist heute durch den Ministerpräsidenten Nikitsch, welcher das bezügliche Dekret des Kaisers vorgelesen, eröffnet worden.

— 25. Mai. Die Stupschina wählte einen Ausschuss von 27 Mitgliedern zur Vorbereitung der überörtlich-schwerfischen Eisenbahnkonvention; die Majorität des Ausschusses gehört der Regierungspartei an. Die nächste Versammlung findet am Sonnabend statt.

**London, 25. Mai.** Unterhoben. Der Premier Gladstone erwiderte auf eine Anfrage Dufour's, zur Vervollständigung der Instruktionen für den Postfahnen Geschehen würden noch die Antworten einiger Mächte erwartet; dieselben würden vorzugsweise bald eintreffen, dann würde es hoffentlich möglich sein, die bezüglichen Schriftstücke, einschließlich der Geschehen-ertheilten Instruktionen vorzuliegen.

Der Staatssekretär des Innern, Harcourt, wurde unterandem zum Deputirten für Derby gewählt.

Nachträgliche Meldung aus der gestrigen Unterhaus-Sitzung. In Beantwortung einer Anfrage Howards erklärte der Vizepräsident des Geheimen Raths, Munkell, die Regierung beschliesse weder das ganze Gezeig betreffend die Verbindung der Einschleppung von Viehseuchen, noch auch einen Theil desselben aufzuheben.

### Neueste Tagesnachrichten im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in verschiedenen Depeschen.)

Unter dem am 23. Mai in Paris verhafteten Personen befinden sich sieben Ausländer, nämlich die Schweizer Fiorini und Frit, der Deutsche Grün, die zwei Belgier Dujauxin und Dugre, der Grieche Kallides und der Luxemburger Schiz. Sie wurden sämmtlich angeklagt; Grün hat sich jedoch wegen noch vor den Justizbehörden wegen der Diebe, die er einem Staatsfremden enthielt, zu verantworten. — Der Polizeipräsident Antrigny wird von der radikalen Presse wegen der gestrigen politischen Maßnahmen auf das Heftigste angegriffen und seine Absetzung wegen der von ihm gezeigten Unfähigkeit und provokatorischen Haltung verlangt. Kaspal unterstellte in den Corridoren der Kammer den Minister Conrants auf das Behäbteste, anlässlich des Auftretens der Polizei. Eine Verammlung sämmtlicher Pariser Deputirten, ist auf morgen zusammenberufen worden, um über eine einzubringingende Interpellation zu beraten. Zweifellos wird die Regierung vor dieser Sitzung keine der von Radikalen längst verhassten Polizeiverfahren, dessen gefährdeten Energie und Hochmuth zur Bereinigung der Manifestation vom 23. d. nicht wenig beigetragen, nicht weichen.

In der nordamerikanischen Union tritt die Präsidentialwahl mehr und mehr in den Vordergrund des politischen Interesses. Bis jetzt sind von den 756 Delegirten zu der republikanischen Konvention in Chicago 712 gewählt worden, von diesen befehlen sich 356 zu der Kandidatur Grant's, 223 Anhänger jedoch die Kandidatur Blaine's, während der Rest auf Sherman, Cummins, Washburne und Winborn entfällt. Alabama, Louisiana, Colorado und Iowa haben ihre Delegirten noch nicht entsandt. Nach aller Wahrscheinlichkeit dürfte die Partei Grant aus den letztgenannten Staaten noch etwa 36 Stimmen-Verstärkung erhalten und es mithin auf 392 Stimmen, d. h. 23, über die absolute Majorität, bringen.

Die Kriegserklärung Chile's dürfte diese südamerikanischen Republik Entschädigung ansprechen, die seitens mehrerer europäischer Mächte auf den Hals laden. Man wetzt aus Rom, daß die italienische Regierung die Initiative ergreifen habe, um bei der italienischen Regierung wegen Schadloshaltung der italienischen Staatsangehörigen in mehreren von Bombardement eingeleiteten Hafenplätzen der Westküste vorzulegen zu werden. England und Frankreich hätten ihren Anschlag an die diesfälligen Schritte des römischen Kabinetts zugelassen.

Die Räumung Afghanistans seitens der anglo-indischen Kontingentsstruppen ist im Prinzip von dem Ministerium Gladstone fest beschloffen. Schwierigkeiten erwachen nur aus der Rücksichtnahme auf den Gesundheitszustand der Mannschaften und auf die dem Lande ausliegenden Verpflichtungen. Kabul, Herat und Ostafghanistan sind für möglichst

balbige Räumung in Aussicht genommen; Kandahar scheint bis auf Weiteres im Besitze Englands verbleiben zu sollen.

### Deutsches Reich.

Berlin, den 25. Mai.

Se. Majestät der König haben geruht, durch Allerhöchstes Patent vom 29. April 1880 dem Professor Dr. von Sauer, General-Stubarzt der Armee und Chef des Sanitäts-Korps, dem Charakter eines Wirklichen Geheimen Ober-Medicinal-Raths mit dem Range eines Raths I. Klasse beizulegen.

Der ordentliche Lehrer am Gymnasium zu Salzweel, Dr. Arthur von Ottenberg, ist zum Vorderehrer an derselben Anstalt ernannt worden.

Der ordentliche Lehrer am Domgymnasium zu Colberg, Dr. Franz Müller, ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Salzweel, der ordentliche Lehrer am Gymnasium zu Salzweel, Dr. Hermann Weise, in gleicher Eigenschaft an das Domgymnasium in Colberg versetzt worden.

Am Kronprinzlichen Hofe rüht man für die Festlichkeiten, welche zu Anfang des nächsten Monats feierlichen Verlobung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin von Schleswig-Holstein-Augustenburg stattfinden sollen. Zwar heißt es, daß sich die Feiern, für welche übrigens der 2. Juni in Aussicht genommen ist, ohne großes Gepränge im Palais des Kaisers zu Babesberg vollziehen sollen, doch hört man andererseits, daß verschiedene fürstliche Gäste zur Teilnahme daran erwartet werden. Die Reife des Kaisers nach Düsseldorf beyw. nach Ems ist mit Rücksicht auf das Verlobungsfest aufgeschoben worden. Am Herbst werden übrigens am diesfälligen Hoflager behufs Teilnahme an den Wandern des Garde-Corps zahlreiche fürstliche Gäste erwartet.

— Wie verlautet, hat das Staatsministerium, nachdem ihm die abweichende Haltung der Serie gegen den vorgelegten Gegenentwurf officiell bekannt geworden war, in einer seiner letzten Sitzungen den förmlichen Beschluß gefaßt, trotzdem die Vorlage nicht zurückzugeben, sondern dieselbe im Landtage durchberathen zu lassen und für sie einzutreten, damit der Regierung kein Vorwurf des Mangels an Frivolisität in Zukunft gemacht werden könne. Es ist möglich, daß auch dieser Staatsministerialbeschluß alsbald veröffentlicht wird.

— Aus Bremen, d. 25. Mai, meldet „B. V.“: Der Gewerbesinn, dessen Mitglieder verfassungsmäßig von sämmtlichen selbstständigen Gewerbetreibenden der Städte, Bremen, Bezesel und Bremerhaven als Vertreter der Interessen von Handwerk und Fabrik im Bremischen Staate gewählt sind, hat in seiner gestrigen Sitzung sein volles Einverständnis mit den auf den Zollantrag des Bremerischen Staates gerichteten Verbindungen und Kumbgebungen der Gewerbesinn zu Bremen durch ein nahezu an Einstimmigkeit grenzendes Votum erklart.

— Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Hamburg 22. Mai geschrieben:

„Herrn fand eine Sitzung des Verwaltungsraths der Norddeutschen Bank statt, in welcher über die Angelegenheit der Nordd. All. Ztg.“ verhandelt wurde. Zu diesem Zweck war der junge Commissionar Herr Binder erschienen, der sehr herablassend war, aber den Herrn erklart, daß er zu seinem Bedauern außer Stande sei, dem Wunsch des Verwaltungsraths, einen etwas concilianteren Ton in der Forderung seines Blattes gegen Hamburg einzunehmen, zu entsprechen, da ihm diese Artikel sämmtlich fertig in die Redaction geschickt worden, von einer Seite, die er nicht bezeichnen will. Die Verbindung der Bank mit der Nordd. All. Ztg.“ um jeden Preis zu lösen.

— Der Fürst von Hohenzollern, der mit seiner Gemahlin am Freitag in München entraf, ist zwar nur in Privatangelegenheiten dorthin gekommen, wie er ja alljährlich ein oder zweimal in München verweilt, allein das schließt nicht aus, daß er auch mit den vorigen Staatsämtern verkehrt. Am Sonnabend hatte er Unterredungen mit den Staatsministern von Luz und von Crailsheim, bei denen es sich vorzugsweise um Angelegenheiten gehandelt haben wird, die das Reich betreffen und auch die Affaire Kuchart zur Sprache gekommen sein mag.

— Der katholische Schulrath Dr. Effer aus Wiesbaden ist zur Verwaltung einer Rathsstelle vom 1. Juni ab in das Cultusministerium berufen worden. Dr. Effer erst erhalt ein Decret für das Elementar-Schulwesen.

— In der heutigen Generalversammlung der deutschen Seehandelsgesellschaft, in welcher 2510 Stimmen vertreten waren, wurde auf Grund des § 38 des Statuts die

Liquidation der Gesellschaft beschlossen. Zu Liquidatoren wurden die Mitglieder des Vorstandes ernannt. Es wurden Mittheilungen gemacht, nach welchen die „Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südseeinseln zu Hamburg“ sich reconstituirt wird und die derselben als Voranschlag gegebenen 1,200,000 Mark derselben betrauen und als erste Obligation auf den Bestand der genannten Gesellschaft in Samoa eingetragen werden soll.

### Preussischer Landtag.

Berlin, 25. Mai. Das Abgeordnetenhaus legte heute die Beratung des Verwaltungsgesetzes an. Die Debatte wurde bei §§ 1 und 2 wieder aufgenommen, welche die Rechtsmittel gegen politische Verurtheilungen zu regeln bestimmt sind.

Abg. Fickert trat den gestrigen maßlosen Angriffen des Abg. Schmidt (Sagan) gegen die Städte entgegen und glaubte gerade aus dieser Anknüpfung, welche der Gegenstand von Stadt und Land, worin welchem die liberale Partei immer war, sehr charakteristisch, ein Motiv für die Annahme des Kommissionsantrages schöpfen zu dürfen.

Abg. v. Seydewitz bestritt, daß bis jetzt im Allgemeinen ein Gegenstand von Stadt und Land innerhalb der Reichsgrenzen gemacht habe, derselbe müsse aber notwendig innerhalb der Reichsgrenzen, wenn durch das vorliegende Gesetz den Städten das Recht gegeben werde, sich den Entscheidungen des Reichsausschusses zu unterwerfen, und die Vertreter der Städte innerhalb dieser Reichsgrenzen über die Verwaltungsgeschäften der platten Lande mit entscheiden.

Abg. Grumbrecht wies darauf hin, daß die Polizeiverwaltung der Städte mit derjenigen des platten Landes gar nicht zu vergleichen sei. Es gebe eine sehr große Zahl industrieller kleiner Städte, selbst unter 5000 Einwohnern, die sehr wohl im Stande seien, die Aufsicht des Landtags in ihrer Polizeiverwaltung zu übernehmen, die Aufsicht der händelverwaltenden Verhältnisse lieferten ein schlagendes Beispiel für die Unmöglichkeit der Regierungsvorlage.

Abg. Schmidt (Sagan) erklärte seine gestrigen Ausführungen dahin, daß er keineswegs die Abhängigkeit der Städte von der Regierung, sondern nur zu konstatiren, daß das Land hinter den Städten an Talent, Bildung und Charakter keineswegs zurückfalle.

Abg. Müller (Sagan) hielt es namentlich mit Rücksicht auf die Kompetenz der Städte, dem Reichsausschuss weichen, welche Kompetenzen zu übertragen, es noch gar nicht zu überlegen ist, wie sich jene Selbstverwaltungs-Verfahren in den genannten Verhältnissen gestalten würden. Sollte beispielsweise die Regierung ernannt werden, so würde nur die Regierung, die die Städte bilden, die Städte bilden. Sollte diese Befugnis der Städte übertragen, so könne man später noch immer die Zuständigkeit des Reichsausschusses erweitern. Nicht wegen des Gegenstandes zwischen Stadt und Land, sondern die liberale Partei die Unterordnung der Städte dem Landtag, sondern nur die Städte, die die Städte bilden, die Städte bilden. Sollte diese Befugnis der Städte übertragen, so könne man später noch immer die Zuständigkeit des Reichsausschusses erweitern. Nicht wegen des Gegenstandes zwischen Stadt und Land, sondern die liberale Partei die Unterordnung der Städte dem Landtag, sondern nur die Städte, die die Städte bilden, die Städte bilden.

Der Minister betonte noch einmal die enge Zusammengehörigkeit der kleineren Städte mit dem Landtage, in die man durch das Gesetz nicht einen künstlichen Gegensatz bringen dürfe. Bei einer Ergründung von 10,000 Einwohnern der Städte, die die Städte bilden, die Städte bilden. Sollte diese Befugnis der Städte übertragen, so könne man später noch immer die Zuständigkeit des Reichsausschusses erweitern. Nicht wegen des Gegenstandes zwischen Stadt und Land, sondern die liberale Partei die Unterordnung der Städte dem Landtag, sondern nur die Städte, die die Städte bilden, die Städte bilden.

Die hiesige Polizeiverwaltung unmittelbar unter die Regierung zu stellen; ein Blick auf die Zahl und auf die Ausstattung der zwischen 5000 und 10,000 Einwohnern liegenden Städte beweise aber, daß diese Städte von 5000 bis zu 10,000 Einwohnern, die die Städte bilden, die Städte bilden. Sollte diese Befugnis der Städte übertragen, so könne man später noch immer die Zuständigkeit des Reichsausschusses erweitern. Nicht wegen des Gegenstandes zwischen Stadt und Land, sondern die liberale Partei die Unterordnung der Städte dem Landtag, sondern nur die Städte, die die Städte bilden, die Städte bilden.

Die Abg. Miquel und Briet beantragten, daß die Städte, die die Städte bilden, die Städte bilden. Sollte diese Befugnis der Städte übertragen, so könne man später noch immer die Zuständigkeit des Reichsausschusses erweitern. Nicht wegen des Gegenstandes zwischen Stadt und Land, sondern die liberale Partei die Unterordnung der Städte dem Landtag, sondern nur die Städte, die die Städte bilden, die Städte bilden.

Der Antrag, welcher die Rechtsmittel gegen die Gestaltungsbeschlüsse beantragte, Abg. Jelle, nicht, daß die Städte, die die Städte bilden, die Städte bilden. Sollte diese Befugnis der Städte übertragen, so könne man später noch immer die Zuständigkeit des Reichsausschusses erweitern. Nicht wegen des Gegenstandes zwischen Stadt und Land, sondern die liberale Partei die Unterordnung der Städte dem Landtag, sondern nur die Städte, die die Städte bilden, die Städte bilden.

Der Antrag, welcher die Rechtsmittel gegen die Gestaltungsbeschlüsse beantragte, Abg. Jelle, nicht, daß die Städte, die die Städte bilden, die Städte bilden. Sollte diese Befugnis der Städte übertragen, so könne man später noch immer die Zuständigkeit des Reichsausschusses erweitern. Nicht wegen des Gegenstandes zwischen Stadt und Land, sondern die liberale Partei die Unterordnung der Städte dem Landtag, sondern nur die Städte, die die Städte bilden, die Städte bilden.

**Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.**

— Stummsdorf, den 24. Mai. Bei der heutigen Reichstagswahl beteiligten sich nicht ganz 50%, der Wähler und gaben 37 Stimmen dem Herrn Reichsanwalt Wölkel und 8 dem Herrn Kammergerichtsrath von Steidewitz zu.

— Aus dem Reg.-Bezirk Merseburg, 24. Mai. Die hies. Regierung zu Merseburg macht bekannt, daß der Minister für Handel und Gewerbe unterm 27. April c. ausgesprochen, daß in der Vertheilung der Reichsmessers die öffentliche Anstellung vertheilt im Sinne des § 36 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 enthalten sei und es daher weder einer besonderen Anfechtung, noch Ertheilung eines Patentes für Selbsterwerb bedürfe. — Im verfloffenen Monat April c. wurden auf Grund amtlicher Ermittlungen für Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Fischweingeist, Fleisch u. a. Nachmittels in den 16 Haupt- (Normal-) Marktorten, einem Nachmittels (Döbeln) und einem hervorragenden Verkehrsorte (Gienburg) nachstehende Durchschnittspreise erzielt: Für Weizen (pro 100 kg) 21,63 M., (preislich in der Immezialität Halle a. S.) 21,26 M., Roggen 18,32 (18,35) M., Weizen 17,71 (18,05) M., Hafer 15,25 (16,00) M., gelbe Roggen 26,68 (27,75) M., weiße Speise 28,68 (—) M., Rapsen 37,18 (—) M., Kartoffeln 6,53 (6,52) M., Rind- oder Vangtroh 4,95 (4,75) M., Hammeltroh 3,96 (3,70) M., Heu 7,47 (7,94) M.; für Rindfleisch von der Rente (pro kg) 1,19 (1,25) M., für Schaffleisch 1,09 (1,10) M., Schweinefleisch 1,18 (1,20) M., Rindfleisch 0,93 (1,02) M., Hammelfleisch 1,16 (1,15) M., geräucherter Speck 1,87 (1,50) M., Spülutter 2,29 (2,60) M.; für Eier (pro Schock) 2,74 (2,70) M.

— Wie in Aussicht genommen, hat der Hofrath Protestantentag seinen förmlichen Abschluß durch den Beschluß der Warburg gefaßt. Es hatten sich an demselben nicht nur hiesigen Mitglieder betheiligt, die aus größerer Entfernung gekommen und denen die ehrenderge Ehre des Reformators noch nicht bekannt war. Unter Führung von Geheimen Mitgliedern des Protestantentages am Donnerstag etwa 50 Gäste aus Bremen, Elsaß-Lothringen, England, Holland, Frankreich und der Schweiz auf die Warburg gekommen und nahmen hier, geleitet vom Commandanten von Anwald, die Ehrendienlichkeit und besonders die Unterbringung in Angelnheim, dann schloß ein Abschiedsessen in der Burg- Restauration die denkwürdige Fingstwoche des Protestantentages.

### Kleinere Mittheilungen.

[E. Donato.] Dem S. des Debat's mit, in Befähigung einer Pariser Meldung der letzten Tage, aus Rom geschrieben: In Florenz geht das Gerücht, daß die berühmte Befugnis Donato aus Frau Bianc, die Witwe des Grafen des Grafen von Monaco, verkauft worden ist. Diese Dame soll angeblich ein Vermögen von 150 Millionen besitzen, was mit, wie erklart die Souleite und das Trente-et-Quarante auch sein möge, denn doch etwas übertrieben scheint. Die Tochter der Frau Bianc soll sich mit dem Prinzen Roland Bonaparte, Interimslieutenant in der französischen Armee und Sohn des Prinzen Victor verlobt haben; das junge Paar würde das berühmte Paris besuchen und den Titel von Donato annehmen. Das kaiserliche Museum in Wien, von dem die Japan-Exposition in Wien durch Vermittelung des Florentiner Antiquars Campanelli vollständig in den Besitz des Großfürsten Nikolaus von Rußland übergegangen.

[E. Bonnot.] Große Heiterkeit erweckte am Donnerstag im ungarischen Abgeordnetenhaus eine wichtige Bemerkung Jozsa's, mit der er den Abgeordneten Korintzes woglich befehligen eine gefährliche Klagen-Operation, was mit, wie erklart die Souleite und das Trente-et-Quarante auch sein möge, denn doch etwas übertrieben scheint. Die Tochter der Frau Bianc soll sich mit dem Prinzen Roland Bonaparte, Interimslieutenant in der französischen Armee und Sohn des Prinzen Victor verlobt haben; das junge Paar würde das berühmte Paris besuchen und den Titel von Donato annehmen. Das kaiserliche Museum in Wien, von dem die Japan-Exposition in Wien durch Vermittelung des Florentiner Antiquars Campanelli vollständig in den Besitz des Großfürsten Nikolaus von Rußland übergegangen.

[Der glückliche Gewinner] der bei der letzten Verloerung der oberrheinischen Staats-Dobligationen auf Nr. 4218 gefallenen Summe von 5000 M. ist ein Schreiber in der Postverwaltung, von dem kaiserlich ein Schreiben mit der Adresse: „An den Herrn Minister in Döbelnburg“ in Döbelnburg eingetroffen, worin er anfragte, ob sein Vordere bereits herausgenommen ist; wo nicht, so wolle er es verkaufen, da er Geld brauche. Nummer erklart er dem Ministerium die freudige Nachricht, daß sein Vordere am 1. Mai mit der großen Prämie gezogen worden sei.

[Frankfurter Kuriosum] In Frankfurt hat ein Bankier den entzündlichen Einjal gehabt, in seinem Garten mit Hilfe der Zepfischkammer ein großes Blumenbeet herzustellen, das eine Obligation mit Gewinn vorstellt.

[Katalana.] Wie man aus London berichtet, wird sehr wohl offiziell die Hoffnung ausgegeben, daß die „Katalana“ noch weiter zum Vordere kommen könne. Die Administrativ befristet eine Beziehung von 200 M. denjenigen, die gegen eine Kaufsumme die zur Gewöhnlichkeit der Urtheile und den Ort des Unter-ganges jenes Schiffes führt, oder der zuerst Theile des Rumpfes oder der Ausrüstung aufwende. Hoff scheint es, als sollte die letzte Verbindung sofort erfüllt werden. Am der ersten Seite ist ein Bed-angeführten, was ein Mitglied der „Katalana“ angeht. Hoff scheint es, als sollte die letzte Verbindung sofort erfüllt werden. Am der ersten Seite ist ein Bed-angeführten, was ein Mitglied der „Katalana“ angeht.

Als der Wagen davon rollte, blinnten die schwarzen Augen ihm nach, dann flüsterte das Mädchen:

„Das ist die Frau, deren Namen Du trägst, meine arme Heine Leovine, aber du hättest nicht bitten können, nicht wahr? Und der Tod unter den Füßen ihrer Pferde, das wäre auch grausam gewesen!“

Das Kind zitterte vor Frost, sie drückte es an sich und öffnete ein wenig die Hand, um sich von dem Dasein einiger Münzen zu überzeugen.

„Setz dich, meine Heine, meine Leovine, wir sind ja noch reich, um uns noch einmal zu wärmen und satt zu essen,“ ein verweiltes Mädchen glitt über ihr Gesicht, dann schloß sie, vor dem schwarzen Wunde des Kindes, sich an die Hüften rückernd, die Straße entlang.

So hochangesehen, wie Frau von Wand unter das Portal des „alten Geldschuttrahfes“ getreten war, schritt sie auch über die Schwelle des heiteren Prachtsbaus in dem herrlichst entaunten Park.

„Ah,“ sagte sie, Franz begrüßend, „mein junger Freund, das ist ein köstliches Wetter und ich muß als strenger Arzt Ihnen heute jede Anstrengung verbieten. Wichtig trieb nur die Nothwendigkeit hinaus —“ sie trat zu ihm heran und legte die bebend-schwebende Rechte auf seine Schulter, „in Zukunft wird in diesen Räumen nicht mehr von Renate Wand gesprochen werden.“

Ein jäher Sturz durchdrückte ihn, er wußte längst, wie die Dame des Hauses bei Gendrit gethan — aber daß sie nun auch bei dem Verlust der Tochter so ruhig bliebe, floßte ihm ein Grauen ein. Es war ihm, als habe die Hand dort auf seiner Achsel Centnerschwere.

„Lustig, sie redseliger ist, als ich, mag Ihnen einmal das Nähere erzählen — es ist besser, es klingt wahr an Ihr Ohr, es durch die Bäume verdrängt und verschimmelt. Sie haben dann zugleich ein Bild auf die Nachbarn des menschlichen Herzens — und Sie flüchten ja die Menschen.“

Er wurde es frohen Gedächtnis nicht Herr, so freundlich die reiche Frau auch zu ihm sprach. War denn ein eigenes Herz nicht hart? —

(Fortsetzung folgt.)



### Bekanntmachung.

- In dieser Stadt bestehen zur Zeit folgende Verkaufsstellen:
- 1) beim Kaufmann Herrn **C. S. Spierling**, Leipzigerstraße Nr. 27.
  - 2) bei den Kaufleuten Herren **Steinbrecher & Jasper**, Leipzigerstr. Nr. 1.
  - 3) beim Kaufmann Herrn **J. W. Dittmar**, Eisleitstraße Nr. 60.
  - 4) **L. Stade**, Königsstraße Nr. 16.
  - 5) **G. Wörig**, große Eisleitstraße Nr. 53.
  - 6) **L. G. Beck** in Firma **Ernst Voigt**, große Klausstraße 22.
  - 7) **G. F. G. Kitzing**, Schmeerstraße Nr. 43.
  - 8) **Ernst Beher**, Herrenstraße Nr. 5.
  - 9) **J. H. Strähler**, Bernburgerstr. Nr. 13.
  - 10) **K. H. Grunberg**, gr. Ulrichstr. Nr. 39.
  - 11) **H. Penne**, Leipzigerstr. Nr. 77.
  - 12) **Otto Kallas**, Sophienstr. Nr. 8.
  - 13) **H. Glau**, in der Wolkstraße Nr. 1 und Böhmische Straße Nr. 8.
  - 14) **G. Gugling**, Dorobienstraße Nr. 11.
  - 15) **Georgius Ende**, große Eisleitstraße Nr. 36.
  - 16) **Ernst Fejzman**, große Wallstraße Nr. 29.
  - 17) **J. Schürmann**, Königsstraße Nr. 5a.
  - 18) **J. Lentner**, Eisleitstraße Nr. 8.
  - 19) **G. Matthes**, Steinstraße Nr. 6.
  - 20) **Albert Schmidt**, Dampplatz Nr. 8.
  - 21) **Ferd. Wiedler**, große Brauhausgasse Nr. 18.
  - 22) **G. Hammelmann**, Klausenstraße Nr. 3.
  - 23) **Julius Freizer**, Marktstraße Nr. 15.
  - 24) **J. D. Franke**, Hermannstraße Nr. 4.
  - 25) **G. Herrmann**, Ballbergweg Nr. 31.
  - 26) **Bädermeister**.

- In Landbesitzbezirk sind deren eingerichtet:
- 1) bei Herrn **C. Reiche** in Delau.
  - 2) **C. Schmalz** in Paffenndorf.
  - 3) **G. Köpfe** in Nettelben.
  - 4) **G. Hartkopf** in Bettin.
  - 5) **A. F. Hartmann** in Diemig.
  - 6) **Friedrich Kahlitz** in Westkau.
  - 7) **Franz Köndle** in Brachstedt bei Nienberg.
  - 8) **Franz Herrfurth** in Dellnitz bei Amendorf.

- In Viehhäusern bestehen folgende Verkaufsstellen:
- 1) beim Kaufmann Herrn **C. Wögel**, Trothaer Straße Nr. 25a.
  - 2) **G. Beher**, Keilstraße Nr. 36.
  - 3) **F. C. Scheibe**, gr. Gosenstraße Nr. 1a.
  - 4) **A. Hoffmann**, Durgstraße 15.
- Kaiserliches Postamt Nr. 1.**

Die Posthalter sind für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet:

- a. an Werktagen:
  - i. im Sommer von 7 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Nachm.
  - ii. im Winter von 8 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Nachm.
- b. an Sonntagen:
  - i. von 7 bzw. 8 Uhr bis 9 Uhr Vorm. und von 5 bis 8 Uhr Nachm.
- c. an gesetzlichen Feiertagen, die auf keinen Sonntag fallen:
  - i. von 7 bzw. 8 Uhr bis 9 Uhr Vorm. und von 11 Uhr bis 1 Uhr Mittags und von 3 Uhr bis 8 Uhr Nachm.

Die Befestungen im Stadtbezirk finden, wie folgt, statt:

- a. Briefbefestungen:
  - i. um 7 bzw. 8 Uhr Vorm.
  - ii. um 11 Uhr Vorm.
  - iii. um 3 Uhr Nachm.
  - iv. um 7 Uhr Nachm.
- b. Paketbefestungen:
  - i. um 7 bzw. 8 Uhr Vorm. II. um 3 1/2 Uhr Nachm.
- c. Selbstbefestungen:
  - i. um 7 bzw. 8 Uhr Vorm.
  - ii. um 3 Uhr Nachm.

Die Befestigung im Landbezirk beginnt um 7 bzw. 8 Uhr Vormittags. Eine zweite Befestigung findet nach Böllberg und Börmig um 3 Uhr Nachmittags statt. Die Befestigung ruht an den Sonntagen, am Charfreitage, am Fasttage, am Himmelfahrtstage und am ersten Weihnachtstage.

### Bekanntmachung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Rittergutsbesizers **Dunzert** in Queis wird zur Beschlußfassung über Vergleiche auf Aufhebung der zwischen dem Gemeindefiskus und der Kirche zu Klippig, sowie dem Gutsbesizer **Nadwitz** in Rodwitz geschlossenen Pachtverträge und gleichzeitig zur Abnahme der von dem bisherigen Verwalter **Schmidt** gelegten Schlussrechnung, Termin auf

den 5. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 31 anberaumt, zu welchem die Beteiligten hierdurch vorgeladen werden.

Halle a/S., den 23. Mai 1880.  
Königl. Amtsgericht, Abteilung VII.

### Bekanntmachung.

#### Wittenberger Deichverband.

Bei der am 22. December 1879 stattgefundenen Auflösung der auf Grund der Allerhöchsten Privilegien vom 21. August 1852 und 23. Juni 1854 ausgegebenen Deichobligationen von 180.000  $\mathcal{R}$ . sind die nachstehenden Nummern gezogen worden:

- Son der I. Abtheilung:**
- Lit. A. No. 50, 57, 89, 107 à 500  $\mathcal{R}$ .
  - B. 41 à 100  $\mathcal{R}$ .
  - C. 141 à 25  $\mathcal{R}$ .
- Son der II. Abtheilung:**
- Lit. D. No. 189 u. 212 à 600  $\mathcal{R}$ .
  - B. 204, 205, 226, 284 u. 300 à 100  $\mathcal{R}$ .
  - C. 458 à 25  $\mathcal{R}$ .

Indem ich auf Grund des §. 2 der den Obligationen beigedruckten Allerhöchsten Privilegien die gezogenen Stücke zur Rückzahlung am 1. Juli 1880 hiermit kündige, fordere ich die Inhaber auf, die ausgelosten Stücke nebst Coupons vom 1. Juli 1880 der Deichkasse zu Wittenberg zur Zahlung zu präsentieren.

Wittenberg, den 22. December 1879.  
**Der Deichhauptmann, Königl. Landrath a. D. v. Jagow.**

Einen neuen starken und einen alten leichteren zweifelhenden Reiterwagen verkauft der Schmiedemeister **Wuch** in Wansleben. Eine hochtragende und drei fetter Kühe, einen 1 1/2-jährigen holländischen Bullen verkauft **Reinh. Erich** in Steuben.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß den nachstehend genannten Straßen resp. Straßenstellen die folgende Bezeichnung beigelegt ist:

- 1) **Werbegerstraße** — der seither mit „Werbegerer Chaussee“ bezeichneten Wegstraße;
- 2) **Raffineriestraße** — dem bis jetzt mit „an der Zuder-Raffinerie“ bezeichneten, zwischen der Werbegerstraße und dem Kanenauerwege belegenen Fahrwege;
- 3) **Luznstraße** — dem seither mit „Hinter der Randwerf“ benannten, von der Lintzenstraße direkt nach dem Bauscherturm führenden Kommunikationswege;
- 4) **Zentergasse** — der zwischen Moritzgasse und Brunoswarte belegenen, bisher zur Neugasse gerechneten, jedoch die Fortsetzung der Zentergasse bildenden Straßenstraße;
- 5) **Rurzgasse** — dem an der Leipzigerstraße zwischen Nr. 80 und 82 belegenden Verbindungswege nach der Königsstraße;
- 6) **Klosterstraße** — dem bisher mit „Hinter dem Parze“ bezeichneten Kommunikationswege;
- 7) **Bienenstraße** — dem von der Klausdorfer-Vorstadt zwischen dem pflanzerschaftlichen Kohlenstraße und dem Thielede'schen Hause beginnenden, nach den Pulverweiden führenden Fahrwege.

Somit hierdurch eine Veränderung der Hausnummern sich notwendig macht, wird den betreffenden Hausbesitzern besondere Mittheilung zugehen.

Halle a/S., am 22. Mai 1880. **Die Polizeiverwaltung.**

Im Verlage der **S. Schwartz'schen** Buchhandlung, Berlin (SW.) Schützenstraße 19, erscheint:

### Pädagogische Vakanz-Beitung.

Centralblatt für Stellen-Angebote und Stellen-Gesuche im gesammten Erziehungs- und Unterrichtsgebiete.

Die „Pädagogische Vakanz-Beitung“ befragt das Stellen-Vermittlungswesen auf dem pädagogischen Gebiete, und sie bringt deshalb sämtliche ihr zugänglichen Anzeigen über Lehrer-Vakanz in Originaltext. Es soll durch sie einem jeden Pädagogen und Lehrer und ebenso einer jeden Lehrerin die Möglichkeit gegeben werden, sich eine pekuniär, sozial und örtlich zuzugewandte Stellung verschaffen zu können.

Das vierteljährliche Abonnement kostet bei der Post und im Buchhandel 1  $\mathcal{M}$ . bei direkter Zusendung unter Kreuzband 1  $\mathcal{M}$  50  $\mathcal{P}$ .

Das Eintreffen unserer diesjährigen direkten Bezüge von: **Blauen Engl. Dachschiefer 1<sup>a</sup> Qual.** aus dem renomirtesten Bruche zu **Port Madoc** zeigen hierdurch an und empfehlen solchen in allen gangbaren Dimensionen, sowie: **Rothen Engl. Dachschiefer 1<sup>a</sup> Qual.** zu billigsten Preisen.

**Klinkhardt & Schreiber, Halle a. d. S.**

### 10. Quedlinburger Pferde-Lotterie.

Ziehung: am 31. Mai 1880. — Hauptgewinn: 6000  $\mathcal{M}$  Werth. Poole à 3 Mark und 11 Loose zu 30  $\mathcal{M}$  bei:

**General-Agenten Carl Krebs in Quedlinburg**  
**J. Barck & Co., Steinbrecher & Jasper, R. Penne, J. R. Strässner, Gustav Thielicke** Klausdorfer u. **J. Neumann's** Cigarrenschäfte in Halle; **A. Baldamus** in Schanditz; **R. Kraher** in Bettin u. **L. Zehender** in Werberburg.

Keine so beliebt geworden, nicht durchsichtig, aber wirklich gehaltvolle **Universal-Glycerin-Seife** empfehle für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut vorzüglichste Wäsche für Hände, Füße und Körper. Unentbehrlich zum Waschen für Kinder.

Fabrik von **H. P. Boyschlag, Augsburg.**  
 Alleinige Niederlage bei Herrn **Emil Jahn**, Märkerstrasse und Herrn **E. Wetzel**, Leipzigerstrasse, Halle a/S.



in jeder Tragkraft vorrätig bei **Otto Lirke** in Halle a/S.

Alle trockene und abgeriebene Farben, gut trocknende Firnisse, vorzügliche und billige Lacke, **Siccatis, Pinsel, Schablonen etc.** empfiehlt **M. Waltgott**, gr. Ulrichstraße 38.

### Stelle-Gesuch.

Ein junger Verwalter, mit guten Zeugnissen versehen, sucht sofort oder später Stellung. Viel Lohn wird nicht beantragt, vielmehr gute Behandlung beantragt. Gefällige Offerten an Gastwirth **Bergk** in Eisenberg (Sachsen-Altenburg) zu senden.

Zwei Zuchtbullen, Schwarzschiden, verkauft **K. & W. K. Nr. 8.**

### Pianino

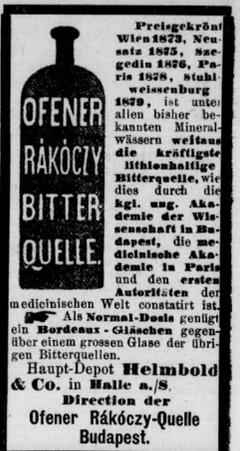
und Flügel aus den Fabriken von **Steinway & Sons, New York, J. Feurich, Leipzig, Th. Steinweg Nachf., Braunschweig**, und anderen alten bewährten Fabriken empfiehlt zu Fabrikpreisen **Hermann Tuch jun.**, Magdeburg, Fürstenwallstr. 7.

Einfache und elegante **eis. Gartenmöbel** in größter Auswahl bei **Christian Glaser**, gr. Klausstr. 21 u. kl. Klausstr. 9.

**Dr. Airy's Naturheilmethode** ein Handbuch für Alle, welche sich bei vorfindenden Krankeitsfällen selbst die erste Hilfe anwenden lassen wollen. Auf Wunsch wird ein umfangreicher „Auszug“ aus diesem für Kranke sehr wichtigen Buche gratis und franco versendet von **Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig.**

Dieses reich illustrierte, sehr empfehlenswerte Werk ist zum Preise von 1  $\mathcal{M}$ . vorrätig bei **Albin Rentze, Halle a. S.**

**Anzeigen** jeder Art besorgt und gratis in den verschiedensten Zeitungen die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Halle, Leipzigerstraße 2.**



**OFENER RÁKÓCZY BITTER-QUELLE**

Preisgekrönt Wien 1873, Neusatz 1875, Ungedina 1876, Paris 1878, Stahlwiesenburg 1879, ist unter allen bisher bekannten Mineralwässern weitens die kräftigste Mineralwasserquelle, wie dies durch die kgl. ungar. Akademie der Wissenschaften, die Medicinische Akademie in Paris und den ersten Autoritäten der medicinischen Welt constatirt ist.

Als Normal-Dozant genist ein **Normal-Glaschen** gegenüber einem großen Glase der übrigen Bitterquellen.

Haupt-Depot **Helmbold & Co.** in Halle a. S.  
 Direction der **Ofener Rákóczy-Quelle** Budapest.

### Inventar-Auction.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft sollen in dem früher **Sachs'schen** Gute zu Oberriedorf, Station Giesleben, folgende Gegenstände am **Dienstag den 1. Juni 1880 früh 10 Uhr** veractionirt werden:

- 4 Pferde, 8 Kühe, theils hochtragend, theils frischmilchend, 4 Ferkel, 6 Schweine, 40 St. Hühner, 1 Orefsch., 1 Drill., 1 Häsel, u. 1 Rübenschneidemaschine, 1 Stufsch., 2 Aderwaggen, Pflüge, Gagen, Walze, Dünger, furs alle zur Landwirtschaft gehörigen Gegenstände.

Auch wird von heute ab Strohhalm, Spreu unter der Hand abgegeben.

**A. Zedel** in Giesleben, Auctionator und gerichtl. vereid. Taxator.

Haupt-Geld-Gewinn 45,000  $\mathcal{R}$   
**Dombau-Loose** à 2  $\mathcal{M}$   
 Mecklenburger Pferde-Loose à 3  $\mathcal{M}$   
 Quedlinburger do. do.  
 Casseler do. do.  
**Ernst Haasengier.**

### Guts-Verkauf.

Ein Gutgut in Thüringen, circa 280 Morq., vorzüglich der Weizenboden, Gebäude im besten baulichen Zustande, ist sofort zu verkaufen. Offerten nur von Selbstkäufern sub H. 20 an **Haasenstein & Vogler** in Raumburg a/S.

**Acht Reisende** für Colonial-Produkten, Papier, Rad, Cigaretten u. Desfillationen, 5 Comptoiristen, mehrere Lageristen, Verkäufer, Bedränger aller Branchen sucht **G. Meyer's** Comptoir **Wagdeburg.**

Einem jungen Mädchen im Alter von 19-20 Jahren aus anständiger Familie wird Gelegenheit geboten, sich gegen mäßiges Honorar in der ff. Küche auszubilden. Näheres unter der **Adr. H. H. 8** durch **Ed. Städtath** in der **Kr. v. Str.**

Feinste neue Matjes-Springer, **Lissaboner** Kartoffeln empfohlen **Ferd. Kummel & Co.**

### Die Broihan-Schenke Ammendorf

ist in meinen Besitz übergegangen und habe ich die Wirthschaft darin seit **1. Mai** wieder eröffnet.

### Wilh. Rienecker.

#### Restauration Stumsdorf.

Sonntag d. 30. d. Mts. findet von 4 Uhr Nachmittags ab **Concert** und **Ball** statt, wozu ergebenst einladen **W. R. Rienecker, Schmidt, Musikmeister.**

### Familien-Nachrichten.

#### Zodes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief nach langen schweren Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Frederike Mette** geb. **Baunite**, was ich tiefbetruibt allen Verwandten und Bekannten zugleich im Namen aller Hinterbliebenen anzeige.

Raguhn, den 24. Mai 1880.  
**Frederike Schilling** geb. **Mette.**  
 Erste Beilage.





Prozess Weimar.

Petersburg, d. 26. Mai. In der dreizehntägigen Verhandlung des Prozesses gegen Weimar und Gen. wurden sämtliche Angeklagte für schuldig erkannt; das Urtheil wurde Morgens 3 1/2 Uhr verkündet und lautet gegen Michailoff, Saburoff auf Tod durch den Strang; Treibschickansky wurde zu zwanzigjähriger Weimar und Verbitschikoff zu fünfjähriger Zuchthausstrafe in Bergwerken, die Kolentina zu der gleichen Strickfabrikationsarbeit verurtheilt. Gegen Nathanson wurde auf zehnjährige Festung, gegen Nathanson auf zehnjährige und gegen Wisniewsky auf vierjährige Fabrikationsarbeit erkannt. Malkowitsch wurde zur Verbannung nach Tobolsk mit dem Verlust aller Rechte verurtheilt, ebenso Bulanoff. Bei Weimar und der Kolentina wurden Milderungsgründe bewilligt.

Ueber den Verlauf der letzten Verhandlungen schreibt man dem „N. Z.“ aus Petersburg: Das Publikum ist bis jetzt noch unklar über den Verlauf des Prozesses informiert, weil die russischen Behörden es vorgezogen haben, den Vertretern der Presse die Berichterstattung so viel wie möglich zu erschweren. Nur eines hebt sich aus dem ganzen Wirrwarr deutlich heraus: Der Vorsitzende des Kronjustizpaares, der in hochachtungsvoller Stellung befindliche Dr. Weimar, soll einer der gelehrtesten Männer der russischen Bewegung sein. Er soll den Mörder des Generals Menschikoff, den Attentäter auf das Leben des Generals Drenkowsky, die Mittel zum Mord und dem seiner Zeit hingerichteten Attentäter auf das Leben des Czaren, Solowiew, Revolver und Gift zu dem Attentate verschafft haben. Es sieht, der Staatsanwalt würde die Anklage gegen den Dr. Weimar fallen lassen, da derselbe sich in geschickter Weise zu verteidigen verstand. Dies ist nicht geschehen. Die Anklage, daß Dr. Weimar dem hingerichteten Revolver Solowiew Revolver und Gift verschafft habe, ist nicht zurückgezogen worden, nur die Behauptung, daß er ihm Gift zuleiste. Im Uebrigen hat der Staatsanwalt wohl inhaltlich die Beschuldigung aufrecht erhalten, daß der Angeklagte ein der Haupt der Verführung und in alle die bereits aufgeführten Attentate mit vermischt gewesen sei.

Aus der Sitzung vom Montag ist besonders hervorzuheben die Anklage-Rede des als Staatsanwalt fungirenden Oberstaatsanwalts Ressel gegen Weimar. Derselbe beginnt 1 1/2 Uhr nachmittags unter lauter Stille. „Ist, meine Herren, werde ich mich zu dem letzten der Angeklagten, der jedoch eigentlich ihr „erster“ ist, zu Dr. Weimar. Sehen Sie sich ihn an, vergleichen Sie ihn mit den Uebrigen, jene sind Verbrecher, jedoch nur Werkzeuge. Er aber ist einer der Leiter. Was trieb ihn, einen Mann in hoher, bezugsloser Stellung dazu, ihn, dem man noch Vertrauen schenkte, der geehrt und beliebt war, die Attentate Mirsky und Solowiew haben jeder für ihre That die Verantwortung gefunden. Sie waren aber nicht die Hauptthäter. Derjenige, der ihnen die irdischen Waffen in die Hand gegeben, welche, nachdem sie den General Drenkowsky getödtet, dasjenige vernichten sollten, was Rußland Themeritsch besitzt: die kaiserliche Familie — hier sitzt er vor Ihnen. Es ist Dr. Weimar, und ich werde Ihnen meine Beschuldigungen beweisen.“

Sobald führt der Staatsanwalt die einzelnen Punkte der Anklage gegen Dr. Weimar aus, welche denselben beschuldigt: 1) des Ankaufs eines Revolvers im Waffenmagazin von Wenzig in Weimars im eigen gehörigen Hause auf dem Wenzig'schen Hofe und Uebergabe dieses Revolvers an Solowiew; 2) der Herausgabe eines Fehdes zu dem Wagnen, mit welchem der Mörder des General Menschikoff — der Angeklagte Michailow — seine Flucht bewerkstelligte; 3) der intimen Beziehungen zu den hervorragenden Repräsentanten und Verkörper der revolutionären Propaganda. Der Staatsanwalt sucht zu beweisen, daß das betreffende Pferd dem Weimar gehörte und daß der von ihm gekaufte Revolver der nämliche sei, der zum Attentate auf den Czaren von Solowiew gebraucht wurde. Alle Beweise gegen Weimar seien vernichtet.

Eingehoben muß werden, daß Dr. Weimar seine Bekanntschaft mit Solowiew ruhig eingestanden hat, denselben aber nur als Patienten unter falschen Namen und an einer galanten Krankei lebend, gekannt haben will. Ebenso giebt er zu, bemerken den Revolver gekauft zu haben, weil er ihn darum ge-

beten, da er (Weimar) die Waffe wohl billiger erwerben würde, als Eigenthümer des Hauses, in welchem das Waffengeschäft befindlich sei. Der Staatsanwalt schildert das Vorleben des Angeklagten Weimar und sagt, die Behörden hätten bereits seit 1878 Verdacht gegen Weimar gehabt, ihn beobachtet und ihn gleich nach dem Attentate auf den Czaren am 2. April 1879 verhaftet. Der Staatsanwalt spricht dann über die Lehren und die Entfaltung der Revolutionäre in Rußland und citirt dabei eine Stelle aus dem Briefe der Vera Sofusskaja an die Kolentina, welche lautet: „Unser Triumph muß darin bestehen, alle Fäden zu zerbrechen.“

In diesem Augenblicke erhebt sich die Angeklagte Kolentina und ruft: „Unverschämte Füge!“ Der Präsident läßt sie sofort entfernen. Gegen 4 1/2 Uhr nachmittags hat der Staatsanwalt seine Rede gegen Weimar beendet.

Es ist bereits vor vier Stunden, daß der Staatsanwalt auch gegen alle übrigen Angeklagten die Anklage aufrecht erhalten und die Todesstrafe beantragt hat.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 26. Mai. (B. T.) Die gestrige Herrenhaus-Debatte findet in der gelammten kaisersächlichen Presse einen sonnen Wiederhall; es herrscht nur eine Stimme über den Wahnwitz, die Ueberzeugungstreue und staatsmännliche Einsicht, welche das Herrenhaus gelten bewahrt. Selbst die offiziellen Blätter können sich dem mächtigen Einfluß der Reden der Verfassungsstreitigen nicht entziehen. Das sehr beziehungsreiche Fremdenblatt schreibt: Diejenigen, welche sprachen und den nationalen Aspirationen entgegenzutreten, waren nicht etwa nach Popularität lüsterne Redner, nicht Schwärmer, welche überall die Fahne des Deutschtums aufpflanzen möchten, sondern gereifte Politiker, durchaus konervative Männer, welche die Bedürfnisse und das Wesen des Staats kennen und vor Allem ein lebendiges Gefühl für die österreichischen Traditionen besitzen; ein Maßstab, ein Probit von dieser Stelle ist bezeichnend als Symptom und bezeugend als ein politisches Ereigniß.

Paris, 26. Mai. Es bestätigt sich, daß die sieben Ausländer, welche bei der öffentlichen Auktion am Sonntag veräußert wurden, ausgewiesen werden sollen. Wittermeldungen zufolge wäre die Regierung mit Unterführung der Partei erschienenen Protege gegen die Wagnahme vom Sonntag mituntergekommen haben, sowie ferner auch einige andere auswärtige Sozialdemokraten, welche eine besondere thätige Agitation entfaltet haben. — In der heutigen Sitzung des Ministerrathes erklärte der Polizeipräsident bei Annahme der bereits mitgetheilten Interpellation Engelhard's wegen der Vorgehen vom Sonntag, daß der Polizeipräsident nicht bezagt sei, diese Frage zu prüfen. Der Polizeipräsident verließ hierauf den Saal. Das Tagesbulletin gegen den Polizeipräsidenten wurde mit 34 gegen 7 Stimmen angenommen; 15 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. — Die Deputirten des Seinedepartements beschloßen in ihrer heutigen Versammlung, welche zur Besprechung der Vorfälle vom Sonntag stattfand, vor Anregung dieser Frage in der Kammer den Minister des Innern um Erklärungen zu ersuchen. Louis Blanc, Clémenceau und Barbet wurden beauftragt, die erforderlichen Schritte bei dem Minister des Innern zu thun. Emil Girardin, Séé und Delchamb hatten sich gegen ein solches Verfahren ausgesprochen. — Die heutige Sitzung der Deputirtenkammer wurde vollständig mit der Berathung des Gegenwurfs Ferry betreffend die Abschaffung der Debitenzirkel angefüllt. Ferry verteidigte die Vorlage, indem er darauf hinwies, daß die Regierung eine schädliche Beeinflussung der Jugend verhindern wolle. Mehrere Artikel wurden angenommen und die Weiterberathung sodann am morgen vertagt. — Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Koubitz ist die Arbeitseinstellung daselbst vollkommen befristigt.

Rom, 26. Mai. Der König hat Tschio zum Präsidenten, Consorti, Borgatti, Caccia und Alfieri zu Vizepräsidenten des Senats ernannt.

Rom, 26. Mai. (B. T.) Die tabulare „Capitale“ publizirt nachträglich einen heiligen republikanischen Wahlbrief des

alten Garibaldi, worin derselbe die Dynastie heftig angreift und sechs Vorschläge zur Rettung der Nation aus dem Elende macht.

London, 26. Mai. Unterhaus. Bei Gelegenheit einer Diskussion über Schwabrische unter dem Premier Gladstone die Notwendigkeit, den Gouverneur Bartle Frère in dieser Stellung am Kap zu belassen, weil seine Ueberführung von diesem Posten dem Projekte der Errichtung einer fidschianischen Konföderation präjudiziren würde. Northcote unterstützte diese Ansicht.

Deutsches Reich.

Berlin, den 26. Mai.

Der Oberpräsident der Provinz Preußen, v. Horn, ist, wie J. Tel. B. aus Königsberg meldet, an Stelle des Herrn v. Bitter, zum Präsidenten der Seehandlung ernannt.

Aus München wird dem 26. v. gemeldet: Kronprinz Rudolf von Oesterreich, welcher heute früh aus Brüssel hier eingetroffen war, ist Abends nach Wien weitergereist.

Aus München wird der „R. Z.“ gemeldet: Der so eben stattgegangene Wechsel im Cabinetssecretariat hat eben so wenig politische Bedeutung, wie vordem der Ersatz des Herrn v. Ziegler durch den Regierungsrath Müller. Die Rückkehr des mittlerweile im Ministerium des Innern verworbenen früheren Cabinetssecretärs ist dadurch ermöglicht worden, daß der anstrengende Nachtdienst eine andere Regelung erhalten hat, die sich mit dem Gesundheitsverhältnissen des Herrn v. Ziegler besser verträgt. Dem König ist die positiv und künstlerisch angelegte Natur Ziegler's von je her sehr sympathisch gewesen; das aber auch der bisherige Inhaber des Cabinetssecretariats sich der Gunst des Monarchen in hohem Grade erfreute, beweisen nicht bloß dessen häufige Auszeichnung mit dem Kronenorden, der den persönlichen Adel mit sich führt, sondern zahlreiche prächtige Geschenke, wie denn König Ludwig eine sehr freigebige Hand hat und seinen Göttern dadurch höchsten Werth beilegt, das er dieselben mit künstlerischen Geschmack selber auszuführen pflegt. — Weiter führt der Correspondent aus, daß die Veränderung im Secretariat des König's mit der Angelegenheit Rudhart in gar keinem Zusammenhang steht.

Der Nord. Allg. Ztg. vergleicht in ihrem Leitartikel die Haltung der Curie gegenüber der italienischen Regierung mit derjenigen, welche der Vatican Preußen gegenüber eingenommen hat. Das Blatt schreibt sehr bitter:

Der Papst gesteht in Italien, daß seine Behörden, ehe er einen Bischof ernannt, sich vergewissen, ob die italienische Regierung denselben gegen die behauptete Person zu erheben habe. Wir brauchen über die Rechtmäßigkeit und Berechtigung wohl weiter nicht zu sagen, als daß der Papst gegen die italienische Regierung, mit welcher er in erklärter Feindschaft lebt, entgegenkommender ist, als gegen die preussische, welche er seiner Feindschaft verleiht, und daß italienische Bischöfe ein würdevolleres Gepräge für ihre Herde und einen größeren Ehrgeiz gegenüber dem Papste beweisen haben als die Reichs- und Provinzbischöfe.

Der Schullamender des Prinzen Waldemar, Graf Botho zu Eulenburg, der Sohn des Hofmarschalls des Kronprinzen, ist in der Nacht zum Dienstag am Schicksal gestorben. Sofort, indem sie die ganz unerwartete Nachricht erhalten, fuhr die Frau Kronprinzessin heute, Dienstag, Vormittag, vom neuen Palais nach Berlin und stattete den trauernden Eltern in deren Wohnung in der Wilhelmstraße einen Kondolenzbesuch ab. Der Kronprinz besuchte seinen Hofmarschall am Nachmittag.

Der aus der sozialistischen Partei ausgeschlossene Abg. Haselmann kündigt eine Broschüre an, in welcher das nach seiner Ansicht Verderbliche in der jetzigen Parteileitung dargelegt werden soll.

Das Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten veröffentlicht im heutigen „Reichsanzeiger“ das Verzeichniß von den im Jahre 1881 pachtlos werden den Domänen.

Parlamentarische.

Die Freiconservativen werden heute Abend, die Conservativen und die Nationalliberalen am Donnerstag, die Fortschrittspartei am Mittwoch über die Reichsordnung beraten. Fürst Bismarck soll, wie die „M. Z.“ hört, besonders an den §§ 1,

niveellere. Da empörte sich der alte Freisitzigkeit in den Albanen und die „Schwarze Erde des Vaterlandes“ wurde für einen Zeit erst von den Fremdlingen. Isfender Beg (Georgios Kastrioti) stand an der Spitze des Volkes und volle fünfundsiebzig Jahre regierte er den Norden des Landes, während sein Schwagerwetter Alatina Topia den Süden beherrschte. Damals wurde Scutari eine stolze Festung, verbunden mit der mehrbesetzten Besenja, und es entstanden jene Palazzi, welche noch heute der Albanenstadt zur Zierde gereichen. Der Großherr war mächtig, Isfender Beg unterlag und im Jahre 1467 gebortte Albanen wieder den Türken. Nur die Wirtin wurde nicht unterjocht.

Wohl dürfte sich Scutari drei Jahrhunderte später noch einmal zu einem heldenmüthigen Widerstande aufrufen, aber es wurde besetzt, bis zum grauenhaften Ali Pascha von Janina (Tepelen) eine neue Aera für die Sclavokratie anbrechen schien. Es war aber nur eine Scheinbefreiung, die 1820 vollkommen befristet wurde.

Der griechische Unabhängigkeitskampf darf seine Lichte auf Albanien. Die Helden der Wogen kämpften für Hellas' Befreiung; hatten sie sich ja schon bis Athen ausgedehret und die griechische Flotte wurde albanisch commandirt. Hassan Bey und Ali Pascha von Scutari erlitten das Banner der Empörung, mit Geth unterstüzt durch Mehmed Ali von Egypten. Es hieß, als ob die Sonne der Freiheit auch für Albanien aufgehen sollte, aber die schlaue türkische „Staatsfunk“ wußte 400 verhängnisvoll nach Monastir (Bitola) zu locken unter Aufzeichnung fideles Geleites, und hier verbluteten Alle unter dem Heile des Heerführers, welchen der Großpater von Stambul mitgegrüßt. . . .

Nur 1843 und 1847 wurde es noch einmal auf in dem südben Lande, bis Omer Pascha, der berühmte Pacifikator Bosniens, auch hier durch Blutbäder die „Ordnung“ herstellte.

Verleitet ist diese Zeit, eine neue Periode ist angebrochen, und während die Türkei in Zerkünderungen ihr untertanisches Dajin verdrückt, steigt der albanische Löwe über Scutari und Prizrend empor.

Ans dem freien Albanien.

Scutari v. Albania, im Mai.

Früh war Leben in der Stadt; die Tisharschia wurde von Schaaren Bewaffneter durchzogen, viele der türkischen Vöden waren geschlossen, während die Fremden ihren Geschäften nachgingen. Der Scutari zum ersten Male sah, konnte glauben, es sei die gewöhnliche Phylloxera der Stadt; nur die türkischen Beamten saßen mitten in der Kaffeewunden, da mit dem Abzuge des Bali auch ihre Functionen eine Stillruhe erlitten. Ueber Dobranca aber zogen Vaga-Fremdlinge und Hunderte von Tragfahnen in der Richtung gegen Zulf.

Wir denn neuen Tage hatte auch ein neuer Abschnitt in der Jabraufsteige alten Geschichte Albaniens begonnen, denn nach der Nacht hatte der Zwölfköpfige Ausbruch der Vaga befristet die Autonomie des Landes, vorläufig unter der Signatur der Wette, zu proclamieren, und die Wäldler-Druiden war besetzt worden. Die Fremden verhielten sich bei neuen Sachlage wohlgegründet vollkommen apathisch, denn an eine Erziehung der Vaga war und ist bei den rüchigen Albanen — die in europäischen Wäldern mit Unrecht als Räuber verurtheilt werden nicht zu denken. Nur die italienische Colonie war in Bewegung, da diese einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf die Bevölkerung ausübte und weil sie vornehmlichen Vertreter derselben als Vertrauenspersonen der Vaga gegen einen italienischen Prinzen auf dem Throne Albaniens sitzen machten.

Ein unbeschreiblicher Drang nach Freiheit liegt in diesem Urvolk, vielleicht dem einzigen auf dem Boden des alten Europa, welches sich rein und unverfälscht mit allen Sitten und Gebräuchen seit den Zeiten Alexander's des Großen (Isfender) — welcher der albanesischen Tradition nach einer der Äbrigen war — inmitten fremder Cultur, fremder Gebräuche und fremder Herrschaft erhalten hat.

Um aber die neue Zeit zu verstehen, müssen wir auf die früheren Perioden in der Geschichte Albaniens zurückgreifen. Alexander der Große und Pyrrhus ragen aus der frühesten

Geschichte des Landes hervor; dann vertheilte Albanien während der Römerkriege und der Epochen des oströmischen Kaiserreiches, und erst im Jahre 870 hören wir wieder von den Sclavokraten (Leute von den Bergen), als die Bulgaren auf ihren Eroberungszügen auch in die Regionen des Schwar-Drags und des „blauen Meeres“ von Dhrifa gelangen. Trotz jahrelanger Gegenwehr konnten sie in kleine Stämme gespaltenen, durch Blutrache unter einander verfeindeten albanischen Wälder die mächtigen Bulgaren, vor deren Schaaren das stolze Wagn zitterte, nicht besiegen und Dhrifa wurde eine furchtbar voll morgenländischen Glanzes. Wohl künnte sich das Unabhängigkeitstheiß in den Vergessenen, wohl kam es zu blutigen Kämpfen, aber erst nach mehr als zweihundert Jahren war die Herrschaft der Bulgaren gebrochen und Albanien frei von den Händen der grünen Arvia bis zu den eisenbetragenden Häuptern der bössischen und serbischen Grenzgebirge. In kleinen Horden mit den Raubstern schwandern wieder Vagabundire; abtrübselte, schiffliche Dampfnüge regierten die kleinen Stämme, bis das Vordringen der Osmanen auch die Selbstständigkeit Albaniens befristete. Zahlreiche hinhin konnten die sieggelobten Schaaren der Türken keine Fußstapen formen erwingen; erst die Schlacht auf dem Rossoskops (Ankesskops) im Jahre 1389, wo alle christlichen Wälder des Ostens vereint gegen den Islam tritten, brachte den „goldenen Westen Albaniens“ zum Beugen unter den Halbmond, und auf derselben Wäldern, wo der kühne Gyar Vaxar mit der Blüthe seines Volkes fiel, verbluteten Tausende der albanesischen Helden.

Nacht wurde es über den Ländern des Balkans; hinunter in die noch freien Gefilde Thessaliens und Moreas zogen viele der Sclavokraten, bis sie auch hier unter die „Hufe der türkischen Reiter-schaaren“ kamen. — Besiegt aber nicht unterjocht waren die Hellen der Berge; eine willenslose Rajah konnte hier der Großherr nicht schaffen, ein Volk von Kriegern blieb es, das bald in seiner großen Majorität zum Islam überging und die Siegeslaufbahn der Türken in drei Welttheilen mit vollbringen sah.

Grausame Gouverneure suchten den Stolz des Volkes, seine Clan-Einrichtungen, zu brechen und es nach türkischem Brauche zu





